

Fräschels



FRÄSCHELS Das Wappen von Fräschels zeigt zwei Bäume und ein hohes Gebäude dazwischen. Es ist eines jener Wappen, deren Herkunft nicht mehr eruierbar ist. Möglich, dass die beiden Bäume Eschen sind – denn der Ortsname Fräschels stammt gemäss Gemeinde-Homepage vom lateinischen Namen für Esche, nämlich «fraxinus».

Wie viele andere Wappen aus dem Seebezirk ist jenes von Fräschels seit 1747 bekannt, wie der Murtner Stadtarchivar Markus Rubli sagt. Damals waren Murten und die umliegenden Orte eine gemeine Herrschaft von Freiburg und Bern. Das heisst, Freiburg und Bern teilten sich die Herrschaft. Eine Stadtansicht von Murten von 1747 führt die Wappen der Ortschaften rund um das Städtli auf – darunter auch jenes von Fräschels. «Ob die Wappen der kleineren Orte damals schon überliefert waren oder ob sie speziell für die Ansicht geschaffen wurden, ist unklar», sagt der Stadtarchivar. *nas/Bild zvg*

Im Rahmen einer Serie stellen die FN die Wappen verschiedener Gemeinden aus dem Sense- und dem Seebezirk vor.

Eröffnung eines Yoga-Zentrums in Gempnach

GEMPENACH Am Sonntag öffnet das Satyam-Yoga-Zentrum im alten Schulhaus von Gempnach. An diesem Tag stehen die Kurse allen offen. Das schreiben die Yoga-Lehrerinnen Ananda Oedipe und Devi Oedipe. Neben Yoga für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bietet das Zentrum am Sonntag auch Schnupperkurse in Mantra-Singen, Pranayama und Meditation sowie Ecstatic Dance an. Für die Betreuung von Kindern ist gesorgt. Die Besucherinnen und Besucher sind gebeten, ihre eigenen Yogamatten mitzubringen. Das Angebot des Zentrums richtet sich auch an Männer: An den Montagabenden findet ein Kurs speziell für Männer statt. *emu*

Altes Schulhaus, Schoren 10, Gempnach. So., 5. Januar, 9.30 bis 17 Uhr. www.satyamyogazentrum.ch

Express

Kein Markt in dieser Woche

FREIBURG Neujahr fällt dieses Jahr auf einen Mittwoch – an dem Tag findet normalerweise der Freiburger Wochenmarkt auf dem Georges-Python-Platz statt. Die Marktfahrer haben darum entschieden, diese Woche keinen Markt abzuhalten, wie die Stadtpolizei mitteilt. *njb*

«Die Angst schieben wir zur Seite»

Für Daniel Rohrbasser aus Courtaman waren Berge und Eis immer wichtig. Mit einer Reise begann seine Faszination für die Eisbären und die Arktis. Nun ist sein Buch «Auf den Spuren der Eisbären» erschienen.

Etelka Müller

COURTEPIN Seit 20 Jahren setzt sich Daniel Rohrbasser aus Courtaman für die Umwelt ein. Was 1999 mit einer Reise nach Alaska begann, führte der Holzbildhauer mit Reisen in die Arktis und daraus folgenden Ausstellungen und Vorträgen fort. Sein Engagement für das Leben im Norden mündet nun ins Buch «Auf den Spuren der Eisbären». Das Werk enthält Texte in Deutsch, Französisch und Englisch von verschiedenen Autoren und ist 336 Seiten schwer. In einer Auflage von 3500 Stück mit der Unterstützung von Groupe E erschienen, sind 1000 Ausgaben für Schulen reserviert. In Freiburg gedruckt und in Schmitzen gebunden, ist das Werk ein Freiburger Produkt. Einige Titel des 32 Kapitel umfassenden Buchs übersetzte Daniel Rohrbasser in die Sprache der Inupiat.

«Klar ist, dass wir nur gemeinsam etwas bewirken und neue Möglichkeiten finden können.»

Daniel Rohrbasser
Holzbildhauer und Autor

«Das Buch ist ein Treffen zwischen Kunst, Abenteuer und Wissenschaft», erklärt Daniel Rohrbasser. So sind in dem Werk wissenschaftliche Texte zu Treibhausgasen, Wasserverschmutzung oder erneuerbaren Energien enthalten, die Daniel Rohrbasser mit seinen Fotos, Zeichnungen und Bildern von Skulpturen illustrierte. Auch sind in dem Buch Porträts von Menschen und Tieren zu finden, denen Daniel Rohrbasser auf seinen Reisen begegnet ist. Abenteuerliche Geschichten handeln von den Bewohnern der Arktis, den Inupiat, und von Eisbären. Der Leser oder die Leserin seines Buchs könne eine andere Perspektive einnehmen, «dabei positiv bleiben und etwas lernen». Die Begegnungen mit Mensch und Tier seien sein Motor, sagt Rohrbasser. «Das Buch ist das Resultat von 18 Monaten Arbeit.»

Die Begegnung mit Eisbären sei für ihn besonders inspirie-



Der Eisbär gehört zu den Verlierern des Klimawandels: Prognosen sagen laut WWF, dass die Arktis bis 2050 im Sommer eisfrei sein wird.

Bild zvg

rend gewesen, sagt Rohrbasser: «Die Chance, dass ein Eisbär im Frühling eine Robbe bei einer frontalen Jagd fängt, liegt bei etwa zwei Prozent. Und doch versucht er es immer wieder, das bewundere ich.»

Der Mensch sei wohl inzwischen bald bei einer zweiprozentigen Chance angelangt, dass der Klimawandel zu beein-

flussen sei, sagt Rohrbasser. Wer das Buch liest, werde er-nüchtern sein: «Man bekommt schon Angst, wenn man alles liest – Angst, dass wir zu spät wahrnehmen, was in der Natur vor sich geht.» Das Ziel seines Buchs, seiner Vorträge und Ausstellungen sei, «dass sich die Menschen mit der Bedrohung des Ökosystems Erde be-

fassen». Er wolle dabei so positiv wie möglich bleiben und nicht moralisieren, betont der Künstler und Autor.

Wie viele andere Leute versuche auch er Energie zu sparen und darauf zu achten, wie er sich ernähre, «doch das reicht nicht». Eine Lösung habe er nicht parat, klar sei aber, «dass wir nur gemeinsam etwas be-

wirken und neue Möglichkeiten finden können». Das sei denn auch sein Motto: «Zusammen können wir alles schaffen.»

Sätze fürs Leben

An dem Volk der Inupiat habe ihn fasziniert, wie sie für alles eine Lösung finden – «in einer Natur, in der wir nach zwei Wochen erschöpft wären». Das Buch sei prall gefüllt mit Begegnungen und Aussagen der verschiedenen Autorinnen und Autoren, «die stark sind und die wir für unser Leben brauchen können». Als Beispiel nennt Daniel Rohrbasser die Worte des Wissenschaftlers Hauke Trinks: «Die Fähigkeiten wachsen mit steigenden Anforderungen.»

Auf die Frage, wie er mit der Angst vor dem Start einer Raumfähre umgehe, habe der Schweizer Astronaut Claude Nicollier geantwortet: «Die Angst schieben wir einfach zur Seite.» Claude Nicollier ist einer der Autoren des Buchs. «Solche Sätze hätte ich mit 20 Jahren gerne gehört und mit ins Leben genommen, denn wenn man etwas will, dann geht es», sagt Daniel Rohrbasser.

Unterricht

Lernstoff für Oberstufenklassen

+ Mehrmals hat Daniel Rohrbasser die Arktis besucht und seine Eindrücke in Fotografien und Skulpturen festgehalten. Der 50-Jährige lebt in Courtaman, einem Ortsteil der Gemeinde Courtepin. Nach einer vierjährigen Berufslehre in Plasselb bei Ernest Ruffieux als Holzbildhauer vervollständigte er seine Ausbildung an der Holzschneiderei in Brienz. Daniel Rohrbasser verbindet sein künstlerisches Interesse für die Schönheiten der Naturphänomene stets auch mit der Sorge um de-

ren Schutz. In Vorträgen an Schulen zum Thema der Klimaerwärmung engagiert er sich als Botschafter der Natur. Sein Buch «Auf den Spuren der Eisbären» soll dazu dienen, weiter für das Anliegen zu sensibilisieren. Rohrbasser hat in dem Werk Texte von verschiedenen Autoren vereint. Die Liste der Autoren ist lang. Unter ihnen befinden sich der ehemalige Direktor der Groupe E, Dominique Gachoud, und der heutige Direktor Jacques Mauron, der weltweit bekannte Biologe Jon Aars oder die Wissen-

schaftlerin Wendy Lee Queen. Der Freiburger Alt-Nationalrat Dominique de Buman steuerte einen Beitrag unter dem Titel «Zurück zur Natur» bei. Daniel Rohrbasser empfiehlt Lehrpersonen an Freiburger Schulen, mit ihren Schülerinnen und Schülern an einzelnen ausgewählten Texten zu arbeiten – sei es nun im Fach Geografie, Naturwissenschaften oder im Französisch- oder Englischunterricht. Die Texte seien für Jugendliche ab 14 Jahren geeignet. *emu*

www.artaventure.ch

Von French-Pop zu Paddel-Rock

Mit der neusten Ausgabe des traditionellen Rösti-Fests liessen die Verantwortlichen des Freiburger Konzertlokals Fri-Son am vergangenen Freitagabend die jungen Freiburger Bands der Stunde auf das Publikum los.

Kritik

Samuel Riedo



Das Fri-Son nimmt mit dem Rösti-Fest schon seit 11 Ausgaben Zuschauerinnen und Zuschauer auf eine Reise querbeet durch die musikalische Vielfalt der Schweiz, und zwar dreimal pro Saison. Früher wurde nicht nur der Musik und deren Genres gefrönt, sondern auch feiner Rösti aus dem Hause Fri-Son. Die Rösti verkörpert dabei in etwa das Sinnbild der kulturellen Diversität der Schweiz, da beinahe jeder Kanton seine ganz eigene Rösti hat. Doch die jüngste Ausgabe von vergangener Freitagabend gehörte ganz allein dem Kanton

Freiburg, da sich traditionsgemäß an der Winterausgabe nach den Weihnachtstagen nur Gruppen aus der Umgebung präsentieren. Somit wurden nun mit Baron.e, Francis Eggs, Shuttle, 777christos und Apéritif die Freiburger Bands der Stunde präsentiert.

French-Pop wird am besten kalt serviert. Das dachte sich auch das frischgebackene Duo Baron.e, das schnörkellosen und tanzbar zahmen Electro-Pop auf die Bühne brachte. Das Duo ist kaum ein Jahr alt, machte in diesem Jahr aber mit zwei aufsehenerregenden Singles auf sich aufmerksam. Lauter und ruppiger ging es dann mit Francis Eggs weiter. Das neue Projekt, bestehend aus Mitgliedern von Monoski, Leopardo und Kabak, entpuppte sich

als gitarrengetriebene Rockmaschine. Drei gut geölte Klampfen liessen kratzigen Garagerock mit dreckigem Blues kollidieren und genussvoll erste Mähnen schütteln.

Ausserordentlich geschmeidig und explosiv in Farbe und Klang präsentierte sich das Electro-Pop-Duo Shuttle. Grégoire Pasquier, Soundtechniker im nahe gelegenen Studio de la Fonderie, verfolgt nebst seiner Arbeit als Produzent als Electro-Sound-Tüftler sein Solo-Projekt «Shuttle». Ein groovendes Raumschiff, katapultiert in die Unweiten von abgespacetem Disco-Pop und synthielastigen Nebelschwaden, nahm das Fri-Son zusammen mit einem groovenden Bassisten in sein tanzfiebri- ges Universum mit.

Eine geballte Ladung Rap liess 777christos über die Lautsprecher der Bobine dröhnen und verwandelte den kleinen Saal in einen tanzenden Hexenkessel. Der junge Rapper ist Teil des Freiburger Hip-Hop-Kollektivs A.M.A.K. und präsentierte erstmals sein Soloprojekt. Zu guter Letzt folgte noch der Apéro. Das Rock-Trio Apéritif macht keinen Surf-Rock, eher Paddel-Rock, da es laut ihnen in der Schweiz ja kaum genügend grosse Wellen gebe. Im Fri-Son präsentierten sich die drei spielfreudig und lieferten mit Tremologitarre und wummern Bassläufen die nötige Portion Heimweh nach kalifornischen Stränden und ausuferndem Garagerock.